

FAZ: „Falscher“ Kampf gegen politischen Islam



Die CSU hält den politischen Islam mittlerweile für die größte aktuelle Herausforderung und sagte ihm in einem Ende Oktober beschlossenen Leitantrag den Kampf an. Er sei verantwortlich für den weltweiten Terror und all die verfassungsfeindlichen sowie menschenverachtenden Umtriebe, die von Moslems durchgeführt werden. Dies ist allerdings nur ein kleiner Schritt in die richtige Richtung, denn faktisch gibt es keinen Unterscheid zwischen dem „politischen“ und DEM Islam. Er umfasst alles: Die „religiöse“, politische, juristische und weltanschauliche Komponente. Er ist eine Ideologie aus einem Guss. Aber das will ein gewisser Professor Dr. Rudolf Steinberg, der öffentliches Recht und Verwaltungswissenschaften an der Universität Frankfurt lehrte, offensichtlich nicht wahrhaben und bezeichnet selbst das Vorgehen der CSU gegen den politischen Islam in einem Gastbeitrag für die Frankfurter Allgemeine Zeitung als

„falschen“ Kampf.

(Von Michael Stürzenberger)

Was diesen 73-jährigen emeritierten Professor für Verwaltungswissenschaften dazu befähigt, sich ein kompetentes Urteil über den Islam zu erlauben, sei dahingestellt. Er argumentiert wie ein typischer Gutmensch, der glaubt, all die scheinbar „friedlichen“ und „integrierten“ Moslems hierzulande vor der umfassenden Kritik am Islam schützen zu müssen. So meint er:

Zu beklagen ist vor allem die undifferenzierte Verwendung des Begriffs des „politischen Islams“. Hierzu zählen die Verfasser zunächst einmal den muslimischen kriegerischen Terrorismus und Totalitarismus. Dass zu Letzterem auch die Dittib gerechnet und im gleichen Atemzug mit dem saudischen Wahhabismus genannt wird, lässt auf eine geringe Kenntnis schließen, auch wenn man die Reislamisierung der Türkei kritisch betrachtet. Der „politische Islam“ zeichne sich dadurch aus, dass er sich gegen den Westen und seine Werte wende. Das ist völlig richtig, wenn damit islamistische Richtungen des Islams wie der Salafismus gemeint sind.

Professor Steinberg hat es offensichtlich noch nicht begriffen: „Islam ist Islam, und damit hat es sich“, wie es auch Fundamental-Moslem Recep Tayyip Erdogan unmissverständlich klargestellt hat. Dass ihn nicht jeder Moslem zu 100% im Sinne des Propheten und des Korans so ausführt wie die Rechtgläubigen des Islamischen Staates, heißt noch lange nicht, dass man die islamische Ideologie unterteilen kann. Sie ist schlicht und ergreifend faschistisch und allumfassend.

Je nachdem, wie hoch der prozentuale Anteil von Moslems in einer Gesellschaft ist, wird sich der Islam den Weg an die Macht bahnen. Zunächst mit recht unauffälliger Ausbreitung, dann mit Forderungen, die zusehends mit Gewaltexzessen und

Terror begleitet werden, um dann schließlich den Griff nach der alleinigen Macht durchzuführen.

Wenn ihn keine Diktatoren bändigen, wie Mubarak in Ägypten, Hussein im Irak, Gaddhafi in Libyen und Assad in Syrien, werden Fundamentalisten die Masse Moslems korankonform auf Spur bringen. Wer ausschert, wird unterworfen oder vernichtet.

Der Islam ist die Reinform eines kompromisslosen Totalitarismus, gefährlicher als National-Sozialismus und Kommunismus zusammen, da er auf Tötungs-, Kampf-, Kriegs- und Eroberungs-Befehle eines „Gottes“ begründet ist. Damit ist der schrankenlosen Gehirnwäsche Tür und Tor geöffnet. Wie naiv lesen sich dazu die „Erkenntnisse“ eines Professor Steinberg:

Müssten nicht in einer umfassenden Darstellung des Islams in Deutschland – so wäre daraus zu folgern – die Bedingungen wechselseitiger Toleranz reflektiert werden, die verhindert, dass Staat und Gesellschaft Normen setzen und Forderungen erheben, die eine Seite bevorzugen?

So entsteht in dem Leitantrag das Bild eines Islams, das geeignet ist, Vorurteile über „den“ Islam sowie die vorhandenen Ängste vieler Bürger in diesem Lande zu verstärken. Es erscheint lediglich als Lippenbekenntnis, wenn der Antrag „dem Islam mit Wertschätzung“ begegnet. Um dem gerecht zu werden, hätte das Papier deutlich trennen müssen: Es hätte sich zum einen mit den eher kleinen Gruppen des Islamismus, vor allem des Salafismus in Deutschland auseinandersetzen können, die in der Tat eine besondere Aufmerksamkeit des Staates, aber auch der Gesellschaft verdienen.

Durch die künstliche Trennung zwischen Islam und „Islamismus“ von selbsternannten „Experten“ wie Professor Steinberg wird versucht, die klare umfassende Kritik an dieser totalitären Ideologie im Deckmantel einer „Religion“ zu verhindern. Steinberg begeht in seiner Einschätzung verhängnisvolle

Fehler:

Davon hätte deutlich die Frage unterschieden werden müssen, wie wir mit der überwältigen Mehrheit der „normalen“ Muslime zusammenleben wollen, die friedlich als Mitbürger in unserem Lande leben und deren Religionsausübung im Einzelnen in dem Rahmen stattfindet, den das Grundgesetz mit seinen Grundprinzipien normiert.

Was ist ein „normaler“ Moslem? Jeder ist Anhänger einer „Religion“, die von Mohammed begründet wurde, einem Krieger, Feldherrn, Anstifter zum Morden, Enthaupter, Versklaver und Räuber. Dieser „Prophet“ gilt im Islam als „vollkommener Mensch“ und „perfektes Vorbild“ für alle Moslems. Die Aktivisten des Islamischen Staates sind folglich die „normalen“ Moslems, da sie dem Vorbild Mohammeds exakt entsprechen.

Solange sich der Islam nicht offiziell von Mohammed und seinem Erzeugnis, dem Koran, und seiner Lebensgeschichte, festgehalten in den Hadithen, löst, sind alle Moslems in Sippenhaft des faschistischen Erbes dieses Arabers aus dem 7. Jahrhundert.

Moslems sollen sich laut islamischen Rechtsgutachten im „Haus des Krieges“ (dar al-harb), also den Ländern, in denen der Islam noch nicht herrscht, zunächst unauffällig und eingliederungswillig verhalten. Erst dann, wenn die Bevölkerungsmehrheit erreicht ist, ist der Dihad zur Machtergreifung zu beginnen. Insofern ist es völlig irrelevant, wieviel Moslems sich derzeit noch vermeintlich friedlich zeigen. Wenn es losgeht, wird sich kaum ein Moslem dem Ruf Allahs zur Eroberung entziehen können, denn damit würde er sich außerhalb der islamischen Umma stellen und wäre als Apostat zu töten.

Rudolf Steinberg bewegt sich mit seinem Gastbeitrag in dem realitätsabgekoppelten luftleeren Raum eines professoralen

Elfenbeinturms. Ein Toleranzfetischist, der den ersten Versuch der CSU, sich dem Kern des Problems anzunähern, zu torpedieren versucht:

Doch statt Vorurteile gegen Muslime in Deutschland zu schüren, sollten Politiker das Toleranzprinzip stärken.

Wirklichkeitsnaher ist der bayerische Justizminister Dr. Winfried Bausback (CSU), der angesichts der Bedrohung durch den politischen Islam die Grenzen der Religionsfreiheit erkannt hat und dies ebenfalls in einem Gastbeitrag in der FAZ zu Papier brachte. Die Replik von Steinberg hierzu ist als völlig untauglich zu werten.

» Kontaktformular von Rudolf Steinberg